

Pere Rosselló Bover (Hg.):

Llorenç Villalonga und sein Werk

Übersetzung von Heike van Lawick.

Frankfurt am Main: Vervuert, 2004, ISBN 3-86527-142-1, 196 S.

Das Ziel der Übersetzung dieser Aufsatzsammlung zum Werk Llorenç Villalongas ins Deutsche wird auf dem Buchrücken zum Ausdruck gebracht: das Interesse für einen der bedeutendsten Schriftsteller der zeitgenössischen katalanischen Literatur soll nicht nur unter den deutschen Romanisten geweckt werden, auch das allgemeine deutsche Lesepublikum soll sich von dieser Publikation angesprochen und nach der Lektüre dazu angeregt fühlen, sich tiefer mit dem Universum dieses Autors zu beschäftigen. Das Bild Mallorcás, das Villalonga in seinen Romanen und Erzählungen zeichnet – elegisch, satirisch, provokativ: die Welt des Inseladels; eine Welt, die untergeht –, entspricht der üblichen Vorstellung, die man in Deutschland gemeinhin von der Insel hat, sicherlich nicht.

Zu diesem Zweck hat der Herausgeber, Pere Rosselló, in diesem Band einige der wichtigsten Villalonga-Forscher und literaturwissenschaftliche Spezialisten zur zeitgenössischen katalanischen Literatur zusammen gebracht. Unter den Beiträgern finden sich nicht nur Literaturwissenschaftler ersten Ranges wie etwa Joaquim Molas, sondern auch mallorquinische Schriftsteller wie José Carlos Llop oder Sebastià Alzamora, die trotz ihres Alters bereits über eine beachtliche literarische Produktion sowohl in der spanischen als auch der katalanischen Literatur verfügen. Das Werk Villalongas wird somit aus ganz verschiedenen Perspektiven analysiert und in seiner Vielfalt und seinem Reichtum präsentiert.

Bevor wir uns dem Inhalt der in dem Band vereinten hochinteressanten Aufsätze annähern, sei Pere Rosselló gegenüber ein kleiner Vorwurf gestattet: dem hervorragend edierten und übersetzten Band fehlt ein Vorwort. Gerade bei so einem Buch und gerade bei der bereits erwähnten Absicht der Publikation wären einige einleitenden Worte meines Erachtens notwendig und für das potentielle deutsche Publikum von großer Hilfe gewesen: wer war – kurz gefasst und geschildert – Llorenç Villalonga? Wer sind – etwas genauer – die Autoren dieser Analysen? Womit beschäftigen sie sich in den einzelnen Aufsätzen? Sind die Studien für diese Publikation geschrieben worden oder stammen sie – wie es bei einigen Beiträgen der Fall zu sein scheint – aus anderen Quellen? Existieren bereits Übersetzungen von Villalongas Werk ins Deutsche – die Anmerkungen der Übersetzerin in den Fußnoten informieren uns über eine bereits existierende deut-

sche Übersetzung des Romanes *Bearn o la sala de les nines* – und wo kann man sie finden?¹

Die Unterschiedlichkeit der Analysen widersprechen nicht der Tatsache, dass sich bei der Präsentation des Werks Villalongas hier durchaus ein roter Faden erkennen lässt: Villalonga ist eine zentrale Figur der katalanischen Literatur und sein Werk stellt zweifellos einen wichtigen Beitrag zu deren Modernisierung dar. Neben seiner Modernität als Literat wird von fast allen Autoren auch die schwierige und polemische Persönlichkeit des mallorquinischen Romanciers hervorgehoben. Auch seine polemische politische Einstellung verdient zahlreiche Kommentare und Analysen.

Der erste Beitrag der Sammlung stammt von dem vielleicht bedeutendsten und einflussreichsten katalanistischen Literaturgeschichtsschreiber und Literaturkritiker des 20. Jahrhunderts: Joaquim Molas. Der Aufsatz fungiert als Einführung in die komplexe Figur und das komplexe Universum Villalongas. Parallel zu einem chronologischen Überblick zu Leben und Werk – mit Erwähnung des stetigen Sprachwechsels zwischen Katalanisch und Spanisch – versucht Molas, Villalongas Werk sowohl aus der Perspektive der katalanischen Tradition als auch aus Sicht der Entwicklung des modernen Romans einzuordnen. Molas bietet damit eine globale Interpretation Villalongas an, die aus seiner Sicht eine Rekonstruktion der Erinnerung an eine verlorene Welt darstellt – die des Inseladels – und gleichzeitig eine ununterbrochene Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Literatur vom Standpunkt eines rationalistischen Humanisten aus (so zum Beispiel in den 60er Jahren mit dem irrationalen Existentialismus). Neben der Mythologisierung seiner Welt, so Molas, «finden wir in Villalonga eine Nostalgie nach einer paradiesischen Vergangenheit, die er mit Vernunft und Kultur [...] gleichsetzt» (S. 21). Alles in allem gelinge es Villalonga, eine vollkommene und absolut persönliche literarische Welt zu schaffen, die eine perfekte Einheit darstelle.

Drei weitere Aufsätze dieser Sammlung – die Beiträge von Carme Arnau, Vicent Simbor und Josep A. Grimalt – haben den Anspruch, eine Gesamtinterpretation von Villalongas Werk zu liefern, obwohl sie auf der Analyse einzelner Aspekte oder Werke des Autors basieren. Arnau beschäftigt sich mit dem «universalsten Roman Villalongas», *Bearn o la sala de les nines* – erschienen in deutscher Übersetzung 1991 unter dem Titel *Das Puppenkabinett des Senyor Bearn*. Dabei sucht sie eben Argumente für diese

1 Antwort darauf gibt jetzt: Robles i Sabater, Ferran (2005): *Bibliografía de la literatura catalana en versió alemanya* (Biblioteca Catalànica Germànica; 1), Aachen: Shaker, 214, wo vier ins Deutsche übersetzte Texte von Villalonga nachgewiesen sind.

Universalität. Arnau reiht *Bearn* in die Faustliteratur ein und hebt die prägenden Einflüsse der modernen französischen Literatur ab dem 18. Jahrhundert hervor. Villalonga stattet seine Zentralfigur, Don Toni de Bearn, mit modernen Zügen aus: eine Figur, die den eigenen Teufel akzeptiert und den Himmel in diesem Leben sucht.

Vicent Simbor schreibt über die ‚Ichliteratur‘ bei Villalonga und versucht dabei Klarheit zu schaffen zwischen dem, was in seiner Fiktionalliteratur autobiographisch ist, und dem, was in seiner autobiographischen Literatur Fiktion ist. Nach Simbors Worten basiert das Werk Villalongas stark auf seiner eigenen Autobiographie, ein Punkt, über den sich alle Spezialisten einig sind. Besonders modern ist dabei gerade die distanzierte und kritische Art, mit welcher der Autor mit Konzepten wie Fiktion und ‚Wahrheit‘ umgeht.

Josep A. Grimalt beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen Religion und Aristokratie im Werk Villalongas. In seiner Analyse wird wie in den bereits kommentierten Arbeiten hervorgehoben, dass Villalonga vor allem ein Ideenschriftsteller ist, der sich hinter der Plastizität und der Kraft seines Werkes verbirgt. Seine Ideen entsprechen denen eines Rationalisten, der die Ordnung in der Welt liebt. Gesellschaft und Religion sind dementsprechend nach diesen Kriterien zu verstehen. Die Aristokratie stellt für Villalonga allerdings einen Wert dar, so Grimalt, der über allen anderen steht; in ihr steckt auch der Garant für die Ordnung dieser Welt.

Bei den anderen Beiträgen handelt es sich um Analysen verschiedener Aspekte der biographischen, literarischen und intellektuellen Aktivität Villalongas. Jaume Pomar und José Carlos Llop berichten über die Jugendzeit des Autors auf Mallorca: die Zeit der intellektuellen Kontroversen, die auf der Insel vor dem spanischen Bürgerkrieg stattgefunden haben und bei denen Villalonga eine zentrale Rolle gespielt hat. Als Sohn der Aristokratie spielt er den Polemiker und den Snob und widmet seine Kritik vor allem dem insulären Katalanismus.

Neben einer literarischen Aktivität mit universalistischem Anspruch – auch bei den Übersetzungen ins Katalanische, etwa im Falle von *Il Gattopardo*, oder bei der Bearbeitung der *Phädra*, die von Alzamora analysiert wird – finden wir bei Villalonga auch Werke und Gattungen, die ihre Wurzeln tief in der volkstümlichen mallorquinischen Tradition haben. So beschäftigt sich Pere Rosselló – der Herausgeber des Bandes – mit der Serie von Parodien – *Desbarats* –, die vor allem eine Karikatur der mallorquinischen Wirklichkeit darstellen und eine volkstümliche Grundlage haben, obwohl darunter auch einige experimentelle Stücke zu finden sind.

Joan Oleza analysiert die Behandlung der Wirklichkeit in den Erzählungen Villalongas und fragt sich, inwieweit man die Vorgehensweise des Autors als realistisch beschreiben kann. Villalonga konzentriert sich auf eine Realität, die eigentlich einer Minderheit der Gesellschaft entspricht, argumentiert Oleza, oder er parodiert eine neue Welt, die er nicht mehr verstehen will.

Maria C. Del Bosch beschäftigt sich mit Villalongas Übersetzungen und analysiert dabei zwei Aspekte: die Übersetzungen großer Werke – wie *Il Gattopardo* – und die Imitationen und Parodien, die *Pastiche*, die auf bekannten Werken basieren und diese komplett verzerren. In beiden Fällen kann der Umgang Villalongas mit den Originaltexten nicht als besonders treu bezeichnet werden.

Die Studien, die in diesem Band vorliegen, sind hochinteressant und von einer Qualität, wie sie dem Werk Villalongas gerecht wird. Seine Figur hätte seitens der deutschen Romanistik gewiss eine größere Aufmerksamkeit verdient und sein Werk sollte es der internationalen Laufbahn der Romane Mercè Rodoredas gleichstehen, der anderen großen katalanischen Romanschriftstellerin des 20. Jahrhunderts. Der Beitrag, den dieser Band zu einer Neubewertung Villalongas leistet, ist ohne Zweifel groß, wobei er unter anderem die deutschen Verleger und Übersetzer dazu anregen sollte, weitere Werke des großen mallorquinischen Autors ins Deutsche zu übertragen und zu veröffentlichen. Das wäre der erste und notwendigste Schritt, damit Villalonga beim deutschen Publikum ankäme.

Jordi Jané i Lligé (Barcelona / Tübingen)

Joaquim Molas:

Les avantguardes literàries a Catalunya. Bibliografia i antologia crítica
Frankfurt am Main / Madrid: Vervuert Verlag / Iberoamericana, 2005,
ISBN 3-86527-108-1 / ISBN 84-8489-172-0, 302 pàgs.

Amb la col·laboració inestimable de Pilar Garcia-Sedas i Tilbert Dídac Stegmann, i davall el títol *Les avantguardes literàries a Catalunya*, Joaquim Molas aporta una obra de consulta que de ben segur esdevindrà d'ara en avant eina imprescindible en la biblioteca bàsica de qualsevol estudiós de la literatura catalana contemporània. Vet aquí un llibre pràctic, una guia útil no necessàriament restringida a lús d'experts d'apassionament febrós.